Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 7 (1890)

Artikel: Das Rathaus in Schaffhausen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

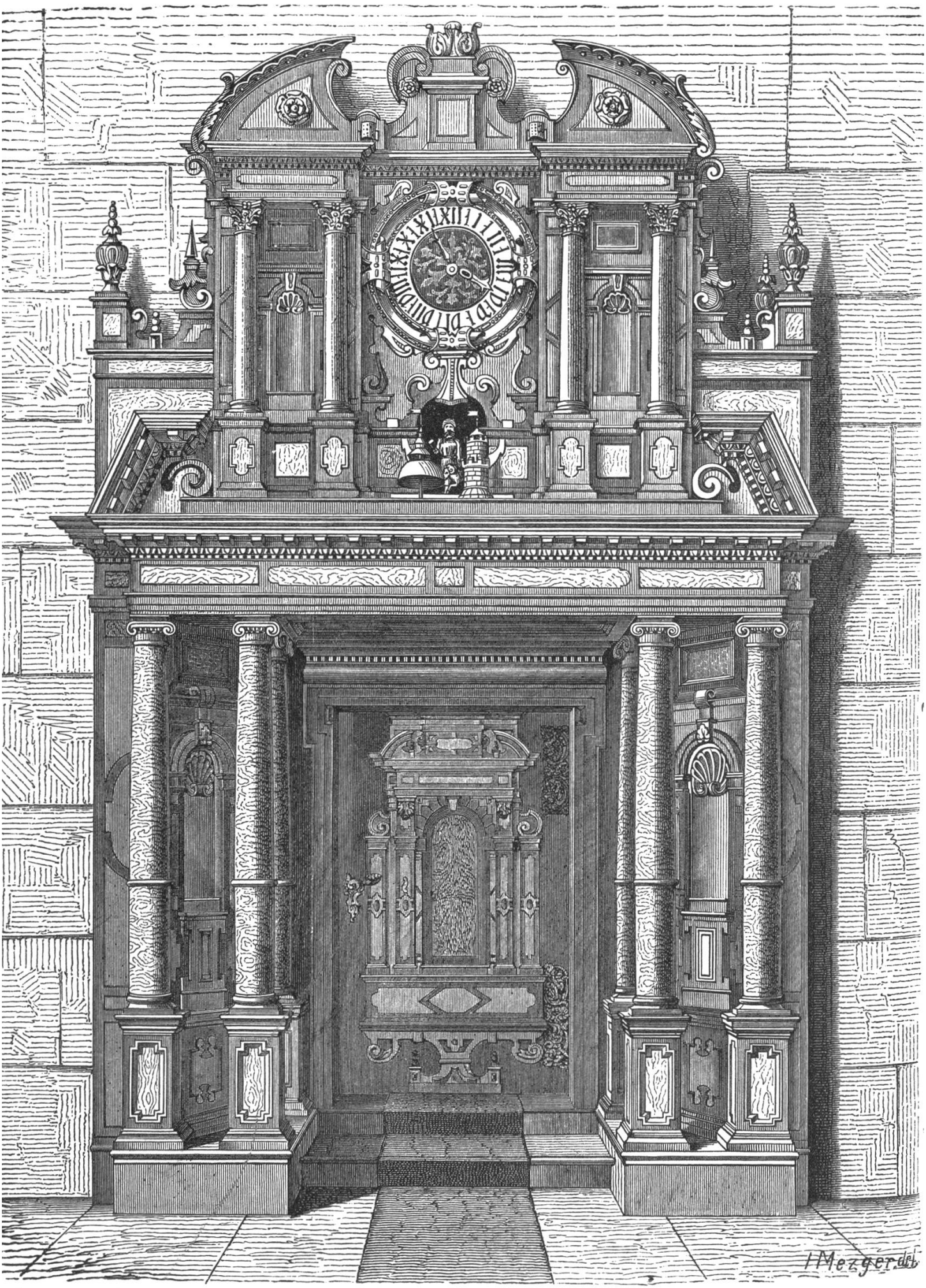
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aeusseres Portal des Grossenrathssaales in Schaffhausen.

Das Rathhaus in Schaffhausen.

Mit einem Holzschnitt von J. Ludwig Jetzler.

Zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt Schaffhausen gehört der seit Jahren renovirte Großrathssaal, erbaut in den Jahren 1624 und 1625. Wohl auf jeden Beschauer macht er durch die schöne Harmonie der beiden Portale und der Wände einen nicht leicht zu vergessenden Eindruck. Bei jenen stehen vor Allem die korinthischen und jonischen Säulen mit ihren abwechslungsvollen Fournieren aus ungarischem Eschenholz heror ebenso bei den Wänden. Ueber dieselben ziehen sich durch den ganzen Saal vergoldete und gemalte sog. Eierstäbe hin. Wappen — an einstige regierende Häupter erinnernd — in den lebhaftesten Farben ausgeführt, ebenso Consolen, mit Blätterwerk geschmückt, verleihen dem Ganzen einen besonderen Reiz, hauptsächlich an den die Fensterbogen tragenden Pilastern. Diese zeichnen sich durch eine äußerst gediegene Arbeit aus. An den Fenstern prangen drei der Stadt Stein angehörende gemalte Scheiben. Rechts vom Präsidentenpult stehen auf einem Schild, der von kräftig gehaltenen farbigen Verzierungen eingefaßt ist, die Worte: das Haupt der Obrigkeit — links: die Pflichten der Unterthanen. Jeweils an den beiden Seitenwänden sind vier Gesetzestafeln mit Sprüchen aus der Bibel in alter Schrift und Sprache angebracht. Auch diese entbehren nicht ihres Schmuckes. Vielleicht spricht es an, wenn beiderseitig eine Inschrift erwähnt wird.

Rechts, in moderner Schreibart ausgedrückt: Gott steht in der großen Versammlung. Er richtet mittten unter den Göttern und spricht, Schaffet Recht den Armen und den Waisen Errettet die Geringen und Dürftigen aus der Hand der Gottlosen.

Links: Jedermann sei unterthan der Obrigkeit; denn sie ist von Gott verordnet. Wer sich wider die Obrigkeit setzt, der widerstrebt Gottesordnung. Sie ist Gottesdienerin und trägt das Schwert nicht umsonst, Sondern sie ist eine Rächerin zur Straf über den, der Böses thut.

Im Hintergrund des Saales sind die Göttinnen Justitia, Konkordia und Pax gemalt. Ornamentale Zeichnungen, einzelne Figuren und wiederum Gesetzestafeln füllen dort die übrigen Räume aus. Auch an diesen ergötzt sich das Auge.

Die neu erstellte Decke, die Sitze und Pulte der Richter, die Gerichtsschranken, ebenso die Säulen der Gallerie sind nach dem Entwurfe des Kantonsbaumeisters Bahnmeier von hiesigen Meistern vollendet worden. Eine Ausnahme machen die vorkommenden Bildhauerarbeiten und die Kronleuchter. Beides lieferte das Ausland. Käme man jetzt in den Fall, ähnliche Arbeiten ausführen zu lassen, so fänden sich nun auch diese Kräfte am hiesigen Platze.

Auch das Neue schließt sich dem Alten würdig an. Es würde zu weit führen, auch da in die Einzelheiten einzugehen. Ohne Ueberhebung kann man den Ausspruch thun: daß die alte Rheinstadt einen Großen-Rathssaal besitzt, um die ihn manche Schweizerstadt beneiden kann. Jenen Männern aber, die hiezu die Anregung gemacht, gebühret unbedingtes Lob. Wer nur irgendwie empfänglicher Natur ist, findet an derartigen Schöpfungen jene Befriedigung, die ihn weit über das alltägliche Leben erhebt.

Die Decke der Rathslaube verdient eine nähere Beachtung. Es ist nur zu bedauern, daß durch Anbauung verschiedener Lokalitäten an letztere die Hälfte derselben nicht mehr sichtbar ist. Der Totaleindruck des herrlichen Portals erleidet daher hiedurch manche Beeinträchtigung.

Die beigegebene Abbildung des Portals, die mit gewissenhafter Treue ausgeführt ist, vermag nur ein schwaches Bild zu geben von der Schönheit, wie es sich in Wirklichkeit dem Beschauer repräsentirt.

In dem „Neujahrsblatt des Kunstvereins" über die Glasmaler des 16. und 17. Jahrhunderts von J. G. Bäschlin lesen wir den Rathssaal betreffend:

In den Jahren 1624 und 1625 wurde der Saal auf dem Rathhause neu eingerichtet. Felix Buggen, der Schreiner, und sein trefflicher Geselle Hans Schärtler aus Bregenz verfertigten das schöne Getäfer des Saales. Hans Kaspar Lang aber zierte denselben mit hübschen Malereien, die zum guten Theile noch erhalten sind, rechts von dem kunstreich gefügten Portal ist noch sein von späterer Hand wieder aufgefrischtes Monogramm zu sehen.

Wie ein über einer Thüre des Rathhauses verkehrt eingesetzter Schlußstein andeutet, fällt die Erbauung dieses Gebäudes in das Jahr 1501.

Zeichnungen von Hans Kaspar Lang, Flach- und Glasmaler, geb. 1571, gest. 1645, finden sich sowohl in Schaffhausen, als an an anderen Orten in ziemlich großer Zahl. Eine sehr interessante Sammlung von Zeichnungen Lang's ist im Besitze der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, einige Blätter in demjenigen des Herrn Landammann Schindler. Die Sammlung des verstorbenen Bürki in Bern dürfte vielleicht das Schönste aufzuweisen haben, nebst zahlreichen Zeichnungen auch zwei ausgeführte Scheiben. Ueber solche spricht sich Herr Dr. Lübke sehr rühmend aus, manche Blätter nennt er geistreiche Kompositionen.

Als Mitglied des Großen Rathes betrat Hans Kaspar Lang im Jahre 1613 die politische Laufbahn, auf der er langsam vorrückte, bis er im November 1642 die höchste Stufe, das Amt eines Bürgermeisters erreichte. Sein in Oel gemaltes Bild wird noch jetzt in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Er und seine treue Gattin ruhen im Kreuzgang. Auf ihrem Grabstein sind nebst einigen einfachen und schlichten Versen unter dem Namen das Symbol des Todes angebracht und die vielleicht einem Todestanze entnommenen Worte:

Niemand's zu schonen ist mein Sinn;
Wen ich antriff, reiß' ich hin.

In dem gedeckten Vorhofe der Münsterkirche finden sich zehn der schönsten Grabdenkmäler. Eine seiner Zeit ausgeführte Renovation derselben läßt kaum mehr ihr hohes Alter erkennen.

„Der Drachen" zu Straßburg

ist ein altes Haus in der Drachengasse und wird auch „Zum Drachenfels" genannt. Im 15. Jahrhundert gehörte es dem edlen Geschlechte der Ritter von Endingen an, welche daselbst wohnten. Im Jahre 1418 soll einer alten Ueberlieferung nach Kaiser Sigismund dort einen